

Für Laibach:

Ganztägig . . .	8 fl. 40 fr.
Halbtägig . . .	4 " 20 "
Vierteljährig . . .	2 " 10 "
Monatlich . . .	— " 70 "

Mit der Post:

Ganztägig . . .	11 fl. — fr.
Halbtägig . . .	5 " 50 "
Vierteljährig . . .	2 " 75 "

Für Zustellung ins Haus vier-
tägig 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscrits nicht zurückgesendet.

Nr. 68.

Montag, 24. März 1873. —

Morgen: Maria Bert.
Mittwoch: Emanuel.

Redaction:

Bahnhoftgasse Nr. 132.

Expedition- & Interaten-

Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Ign. v. Klein-
mahr & Fed. Bamberg.)

Insertionspreise:

Für die einspaltige Petitzelle
à 4 fr., bei zweimaliger Ein-
schaltung à 7 fr., dreimaliger
à 10 fr.Insertionsstempel jedesmal
30 fr.Bei grösseren Interaten und
dicker Einschaltung entspre-
chender Rabatt.

6. Jahrgang.

**Die nächste Nummer erscheint des
h. Feiertages wegen am Mittwoch.**

Disraeli und Derby über Gesundheits- pflege.

Die beiden Führer der Torypartei in England, die vielleicht in nächster Zeit wieder berufen sein dürften, die Regierung ihres Landes zu leiten, hatten im abgelaufenen Jahre Gelegenheit genommen, ihre Ansichten über die Bedeutung der Hygiene (Gesundheitspflege) und des hygienischen Unterrichtes zu entwickeln. Da bei uns diese Fragen endlich in Fluss kommen, dürfte es von Interesse sein, die Ansichten dieser hervorragenden Staatsmänner kennen zu lernen.

Disraeli hielt in Manchester bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Meeting eine große politische Rede, in welcher er die wichtigsten Tagesfragen erörterte. Das aus nahezu 50.000 Menschen bestehende Publicum gehörte zum grossen Theile der Arbeiterbevölkerung an, und nachdem der Redner die großen sozialen Probleme entwickelt und auf ihr berechtigtes Maß zurückgeführt hatte, fuhr er fort:

„Nach meiner Meinung ist die Verbesserung des Gesundheitszustandes des Volkes diejenige soziale Aufgabe, welche allen anderen voranzugehen hat und welche in erster Linie die Aufmerksamkeit des Staatsmannes und Politikers jeder Partei in Anspruch nehmen muss. Gute Wohnungen, reines Trinkwasser, unverdorbene Nahrung, reine Luft sind die Bedingungen, durch deren Herbeischaffung wir das Wohl und Behagen der Menschen fördern können . . . Ich wiederhole es, die hygienischen Fragen überragen an Wichtigkeit alle anderen Fragen, und darf für den praktischen Staatsmann keine höher stehen.“

Ein großer Gelehrter, der zugleich durch seinen Geist berühmt war, pflegte zu sagen, es müsse sich in die Vulgata ein Irrthum eingeschlichen haben. Der Spruch, den König Salomon als Inbegriff aller menschlichen Weisheit hingestellt hat, kann nicht lauten: „Vanitas vanitatum, omnia vanitas,“ er muss heißen: „Sanitas sanitatum, omnia sa-
nitas.“

Es kann nicht oft und nicht energisch genug entwickelt werden, daß, wenn es sich um Größe und Bedeutung einer Nation handelt, die hygienischen Verhältnisse derselben zuerst ins Auge gefaßt werden müssen. Wir können uns ein Land denken, welches bedeckt ist mit Siegestrophäen, welches stolz ist auf den Reichtum seiner Kunstanstalten, auf die in seinen Museen und Bibliotheken angehäuften Schätze menschlicher Geistesfähigkeit; das Land kann von einer intelligenten, witz- und geistreichen Bevölkerung bewohnt sein; wenn aber in diesem

Land die Volkszählung eine Abnahme der Bevölkerung nachweist, ja wenn nur eine Abnahme in der Durchschnittsgröße der männlichen Bevölkerung nachgewiesen wird, kann man, ohne zu irren, vorhersagen, daß diese Nation ihre große historische Bedeutung allmälig einbüßen und selbst ganz verlieren werde.

Ich muß darum nachdrücklich wiederholen und möchte es allen meinen Hörern einprägen, daß die hygienischen Fragen weit über allen Fragen stehen, welche das Staatsinteresse zum Gegenstande haben; sie stehen nicht nur höher als jene oft prinzipiellen Fragen, welche die Parteien scheiden, sie überragen selbst alle anderen Fragen, welche wegen ihrer grossen Bedeutung die Parteiunterschiede verwischen. Sie müssen bedenken, daß die Größe dieses Landes in erster Reihe von der physischen Entwicklung seiner Bewohner abhängt, und daß alles, was zur Verbesserung des Gesundheitszustandes geschieht, auch zur Grundlage wird für die Größe und für den Glanz unserer Nation.“

Wenige Tage später hatte Lord Derby Gelegenheit, bei Eröffnung eines Krankenhauses seine Ansichten über Hygiene darzulegen, und anknüpfend an Disraelis Rede sprach er folgendes:

„Es ist kaum eine Woche her, daß ein ausgezeichneter Staatsmann in einer Rede, die alle grossen Tagesfragen behandelte, es darlegte, daß die hygienischen Fragen und deren glückliche Lösung die Grundlage bilden für die gedeihliche staatliche Fortentwicklung, wie für die Größe Englands. Vor dreißig Jahren, vielleicht auch noch vor zwölf Jahren (a dozen years ago) würde ein politischer Parteiführer nach einer ähnlichen Aeußerung für exzentrisch oder paradox gehalten worden sein, heute sieht ein jeder in diesem Ausspruch den Ausdruck für das richtige Erkennen dessen, was dem Volke noththut und worauf es vor allem ankommt.“

Das ist ein bemerkenswerther Wechsel in unseren Anschauungen, und wir müssen jenen dankbar sein, die diesen Wechsel herbeigeführt haben. Wir könnten die einzelnen Namen dieser Männer nicht nennen, sie sind als Individuen meist ungekannt, aber ihrem selbstlosen Hingeben an eine grosse Sache, ihrem gemeinsamen Zusammenwirken ist der grosse Umchwung in unseren Anschauungen gelungen. Zur Ehre des ärztlichen Standes muß es erwähnt werden, daß unter den werthätigen Förderern aller hygienischen Fortschritte stets eine grosse Zahl Aerzte war, und während sie einerseits unermüdet waren, den Leidenden zu helfen, haben sie andererseits am eifrigsten die Lehre vertreten — daß das Leiden verhüten besser sei, als das Leiden heilen. (That prevention is better than cure.)

Es ist hier nicht der Platz, die einzelnen Fragen der Sanitäts-Gesetzgebung zu besprechen, aber das Eine muß ich aussprechen, daß die Überzeugung, welche wir durch die wissenschaftliche Hygiene

erlangt haben, „es gebe eine Präventivmedizin,“ von unaussprechlicher Tragweite ist.

Die Menschen lernen es nur langsam begreifen, bis zu welchem Grade ihr Wohlbefinden von ihnen selbst abhängt; sie sind erstaunt, wenn man ihnen sagt, daß neun Zehntel der Leiden, welche das Menschengeschlecht heimjuchen, durch die Menschen selbst verschuldet sind; sie sind geneigt, zusammenzuverlieren jenes achtungswerte Gefühl, Unvermeidliches freudig zu ertragen, mit jener stumphen Resignation jedem, auch dem zu beseitigenden Uebel gegenüber. Diese Resignation ist eine Folge von Trägheit und Apathie und kennzeichnet den uncivilisierten im Gegensatz zu dem civilisierten Menschen.

Warum ich dies alles sage — weil ich überzeugt bin, daß keine sanitäre Verbesserung durchgreifend wirken kann, solange nicht im Volke das volle Verständnis für alle auf Hygiene Bezug habenden Fragen entwickelt ist. Darum ist hygienischer Unterricht noch weitaus nothwendiger als hygienische Gesetzgebung. Wenn erst ein Volk erkannt hat, was ihm nach einer Richtung noththut, muß die Gesetzgebung über kurz oder lang dieser Erkenntnis Rechnung tragen; aber umgekehrt bleiben die Gesetze nutzlose Papiersecken, insolange sie nicht verstanden und ihre Bedeutung nicht gewürdigt wird.“

Diese Reden enthalten Sprüche staatsmännischer Weisheit, die mit goldenen Lettern verzeichnet zu werden verdienten. Glückliches Land, in welchem die Führer der Conservativen es aussprechen, daß die Gesetzgebung jedem klar erkannten Volksbedürfnis Rechnung tragen muß, und daß die Fragen von praktischer Bedeutung ein höheres Interesse beanspruchen, als jene rein politischen Fragen, welche die Parteien scheiden — und welche bei uns nicht blos das Interesse, sondern auch die Thätigkeit unserer Staatsmänner fast ganz in Anspruch nehmen.

Wir dürfen hoffen, daß diese Reden und speziell die von Lord Derby ausgesprochenen Ansichten über die möglichst weite Verbreitung des hygienischen Unterrichtes bei dem Leiter unseres Unterrichtswesens einen fruchtbaren Boden finden werden.

Politische Rundschau.

Laibach, 24. März.

Inland. In der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhaus machte Präsident v. Hopfen dem Hause die amtliche Mittheilung, daß er an jene Abgeordnete, welche ihr Mandat unausgeübt lassen, ohne diesen Umstand gebührend zu entschuldigen, die geschäftsordnungsmäßige Aufforderung gerichtet habe, ihr Nichterscheinen zu rechtfertigen. Es ist damit die formelle Möglichkeit geschaffen, diejenigen Abgeordneten aus Galizien, welche das Haus verließen, ohne ihre Mandate niedergelegt zu haben, und den görzer Trabanten derselben, Erne, falls dieselben nicht binnen vierzehn Tagen befriedigende

Erklärungen bezüglich ihres seitherigen Wegbleibens und ihres ferneren Verhaltens abgeben sollten, der Mandate, mit dem sie schmählichen Missbrauch treiben, verlustig zu erklären. Ob das Präsidium in die Lage kommen wird, dies thun zu müssen, hängt zunächst von den betreffenden Abgeordneten selbst ab. Die Gegenstände der Tagesordnung anlangend bewilligte das Haus die Forterhebung der Steuern und Abgaben im Monate April, sowie die Erfolgsung der Theuerungsbeiträge bis Ende Juni und beendete die Verhandlung über das neu einzuführende Bagatellverfahren. Die Debatte gestaltete sich bei einigen Punkten des letzten Gegenstandes überaus lebhaft, und der Justizminister sah sich zu wiederholtem Eingreifen in die Discussion genötigt.

In Lemberg soll in den ersten Tagen des Monats April eine Generalversammlung des ruthenischen Vereines „Rada Ruska“ stattfinden, welcher der Ausschuss folgende Resolutionen zur Annahme vorlegen wird: 1. Dank- und Vertrauensadresse an das Ministerium und den Reichsrath namens der ruthenischen Bevölkerung Galiziens für das Zustandekommen der Wahlreform; 2. Einführung der ruthenischen und der deutschen Bortragssprache in allen Haupt- und Mittelschulen Ostgaliziens; 3. Aufhebung der Bezirksvertretungen und Reorganisation des Landesausschusses; 4. Reorganisation des Landes- schulrathes und der Bezirksschulräthe; 5. Besetzung der Bezirkshauptmannschaften mit Personen, welche die österreichische Idee höher als die polnische stellen; 6. Besserung der Gehalte des ruthenischen Clerus, so zwar, daß derselbe in dieser Beziehung mit der römisch-katholischen Geistlichkeit gleichgestellt werde; 7. Aufhebung des Patronats. Die ruthenischen Parteiführer betreiben auch das rasche Zustandekommen von Volksversammlungen in allen Bezirken Ostgaliziens, welchen gleichfalls die obengenannten Resolutionen vorgelegt werden sollen. Es sollen auch die Juden und deutschen Colonisten zur activen Theilnahme an den Versammlungen eingeladen werden.

Wir haben unseren Lesern berichtet über die tollen Auslassungen eines ultramontanen Fürsten Liechtenstein gegen die italienische Regierung und über die Aufnahme, welche dieselbe sowohl im Vatican als im Quirinal gefunden. In einem offenbar vom auswärtigen Amt inspirierten wiener Briefe bemerkt nun die „Bohemia“ über diese Sache unter anderm: „Die Ansprache, welche eine Deputation von Katholiken aller Länder durch den Mund eines Fürsten Liechtenstein (nicht zu verwechseln mit dem Chef dieses Hauses oder seinen im Herrenhause sitzenden Verwandten) an den „Gefangenen im Vatican“ richtete, hat den Zwecken dieser Partei und der Sache des Papstes jedenfalls weit mehr geschadet, als genügt. Wenn bisher Österreich die einzige Macht war, welche durch ihre freundlichen Beziehungen zu Italien und durch ihre Unabhängigkeit von jeglichem römischen Einflusse gewissermaßen als neutrale Macht noch dann und wann dazu beitragen konnte, das Verhältnis zwischen dem Papste und der italienischen Regierung gewisser Herheiten zu entkleiden, sich zur Vermittlerin der beiderseitigen Wünsche zu machen, so mögen es sich die ultramontanen Ultras von der Couleur dieser Deputation selbst zuschreiben, wenn sie den Vatican auch dieser vermittelnden Hand berauben. Von dem Augenblicke, wo Demonstrationen so ungebührlicher, allen Gastsrechts spottender Art darauf ausgehen — und so naiv wird man doch nicht gewesen sein, um sich darüber zu täuschen — Österreich zu compromittieren, kann und darf das officielle Österreich kein Wort mehr verlieren in einer Sache, in der es Gefahr ließe, Empfindlichkeiten zu erregen, wie sie jene taktlosen Ausschreitungen geradezu provocierten.“

Ausland. Im deutschen Reichstage passierte am 19. d. der von der Fortschrittspartei eingebrochene Preßgesetzentwurf die erste Lesung. Nach den Reden zu schließen, ist die Majorität dem Entwurf günstig gestimmt, welcher einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen wurde. Die von

den Abgeordneten Schraps und Sonnenmann beantragte Freilassung des Abgeordneten Bebel aus seiner Strafhaft für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode wurde vom Reichstage nicht votiert, weil die einschlägige Bestimmung der Reichsverfassung sich nur auf die Untersuchungs- und Civilhaft, aber nicht auf die Strafhaft beziehe. Das preußische Abgeordnetenhaus, welches die Berathung sämtlicher vier Kirchengesetzentwürfe beendigt hat, wird sich wahrscheinlich bis Mitte Mai vertagen.

Der Wortlaut des am 15. d. zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Räumungsvertrages liegt nun vor. Außer den bereits bekannten Bestimmungen desselben wäre vielleicht noch hervorzuheben, daß nach dem 5. Juli Verdun nur höchstens 1000 Mann mehr als jetzt und die beiden Etappenorte Conflans und Etain je ein halbes Bataillon als Garnison haben werden. Außerdem dürfen in den vier noch besetzten Departements und im Arrondissement von Belfort von den Deutschen — und bis zur vollständigen Durchführung des Vertrages auch von den Franzosen — keine neuen Befestigungen angelegt werden. Endlich hat sich der deutsche Kaiser das Recht vorbehalten, im Falle der Nichtausführung der Vertragsbestimmungen die Räumung zu unterlassen oder bereits geräumte Districte wieder zu besetzen. Eine Frist, bis zu welcher die Auswechslung der Ratifikationen des Vertrages stattfinden muß, wurde, wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Unberechenbarkeit der verfallener Kammermajorität, nicht fixiert.

Die londoner Tagespresse drückt im allgemeinen Befriedigung über die Lösung der Krise aus. Eine Ausnahme davon macht das Hauptorgan der Tories, der „Standard.“ Derselbe hat Disraeli immer nur der Parteidisciplin wegen als Mann von der Farbe, aber nicht als Vollblut-Tory ehren und schäzen wollen und verhehlt seinen Unmuth darüber nicht, daß um Disraelis Skrupel willen mutmaßlich die neue conservative Aera schon in der Eierschale erstickt werden dürfte.

Auf Andrängen der spanischen hat die französische Regierung die endliche Ausführung einer Verfügung vom Jahre 1872 angeordnet, derzu folge Don Carlos aus Frankreich ausgewiesen wurde. Die Unthaten des pfäffischen Bluthundes Santa Cruz, welcher an der Spitze einer Carlistenvande einem Zuge der Nordbahn auflauerte und dabei vier Bahnbeamte ermorden ließ und andere vier als Geiseln fortführte, haben einen diplomatischen Zwischenfall veranlaßt. Es trifft sich, daß die Ermordeten sowol als die Weggefährten französische Unterthanen gewesen. Von Paris aus sind dieserhalb Reclamationen an die — madrider Regierung gerichtet. Die Rückantwort wäre unseres Erachtens eine sehr einfache. Hätten die französischen Autoritäten nicht dem carlistischen Unfuge an der Gränze seit Jahr und Tag mit offenen Augen ruhig zugeschen, wären ihnen nicht aus Frankreich Geld, Waffen und Munition geliefert worden, so würden solche Ungeheuer, wie der Pfarrer Santa Cruz und andere Carlistenchefs, sich nicht zu einer unverantwortlichen Machtstellung haben ausschwingen können.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Correspondenz.

Krainburg, 23. März. Wie hier verlautet, hat Se. Fürstbischöf. Gnaden der resignierende Herr Fürstbischof von Laibach hier in seiner Vaterstadt ein Haus gekauft. Es ist dies die für ein ruhiges Asyl sehr passende, ehemalige Gilt Waisach, hinter der Pfarrkirche und neben dem Pfarrhofe gelegen, ganz für sich abgeschlossen, mit der Gartenaussicht nach dem romanischen Kanterus. Dasselbe soll, seinem Zwecke entsprechend mit bedeutenden Kosten erweitert und architektonisch verschönert, eine neue Zierde Krainburgs werden. Krainburg heißt seinen als Menschen und Priester hochgefeierten Sohn herzlich willkommen! Eine zweite Zierde Krainburgs verspricht das seiner Vollendung nahe Gebäude des Herrn Mubi zu werden, welches derselbe, seine Kosten scheuend, aufführen

läßt, nur schade, daß dasselbe ebenfalls etwas abseits gelegen ist.

Krainburg beginnt sich überhaupt zu heben; so hat auch die frühere Stadtvorstehung ein die Passage sperrendes Haus angekauft; dasselbe wurde bereits vor einem Jahre zur Hälfte niedergeissen, und die andere Hälfte harrt noch in aller Angst, von allen Seiten mit Stützen umgeben, der Dinge, die kommen werden. Der Tourist, der, von der Nordseite kommend, unser Städtchen betritt, kann sich des Gedankens nicht erwehren, die Commune müsse erst fürzlich hier gehaust haben, da ein paar Häuser weiter wieder eine, aber etwas ältere Ruine steht. Die neu gewählte Stadtvertretung scheint nicht aus demselben Material zusammengefestzt zu sein wie die frühere, es fehlt ihr jene gewisse Entschiedenheit und Willenskraft, oder meint sie ein Stück der Romantik, welche Krainburg im Kanterus besitzt, auch in die Stadt versetzen zu sollen?

Von Neuem haben wir leider nur schlimmes zu berichten. Gestern, 22. d., sind einem hiesigen Gastwirth und Delonomiebesitzer von seinen 20 Stück Kindern zwei der schönsten Kühe dem Milzbrande erlegen. Es ist daher sattsam constatirt, daß auch hier bereits die Kinderpest Fuß gefaßt; auch aus der Umgebung, so aus Breg und Straschische sind bereits Anzeichen eingelaufen.

Unsere politische Behörde hat mit gewohnter Energie sogleich die geeigneten Maßregeln wegen Weiterverbreitung getroffen.

— (Zum Benefice des Herrn Pollak.) Herr Pollak wählt zu seinem Mittwoch den 26. stattfindenden Benefice Verdis rühmlich bekannte melodienreiche Oper „Rigoletto“. Die Vorführung dieser Oper dürfte auch dadurch noch besonderes Interesse gewinnen, daß Fräulein v. Neugepauer ihre freundliche Mitwirkung bereits zugesagt hat.

— (Innere Österreichische Mittelschule.) Wie man aus Graz schreibt, ist unter diesem Titel jüngst die Constituierung eines Vereines erfolgt, welcher ähnliche Tendenzen wie die wiener Vereine „Mittelschule“ und „Realschule“ verfolgend, von diesen unabhängig die Provinzen Steiermark, Kärnten und Krain umfaßt. Die ordentlichen Mitglieder werden gebildet aus den Professoren, Lehrern und Supplenten der Mittelschulen und der Lehrer-Bildungsanstalten der genannten drei Kronländer. Letztere Anstalten glaubte man in den Rahmen des Vereines mit einbezogen zu müssen, weil sie, wenn auch nominell keine Mittelschulen, die meisten Interessen mit den Mittelschulen gemeinsam haben. Als außerordentliche Mitglieder können dem Vereine beitreten: die Professoren und Privatdozenten der beiden Hochschulen, gewesene Mittelschul-Professoren, Mittelschul-Professoren aller ihm Reichsrathre vertratenen Länder und endlich solche Männer die durch ihren Beruf oder die wissenschaftliche Thätigkeit einer der Mittelschulen der drei Kronländer naht stehen. Die Leitung der Vereinsangelegenheiten liege in den Händen eines jährlich neu zu wählenden Vorsitzenden und eines alle zwei Jahre neu zu wählenden Ausschusses, und besitzen das positive Wahlrecht nur jene ordentlichen Mitglieder, die in Graz ihren Wohnsitz haben. Filialvereine sind in allen jenen Städten der drei Kronländer in Aussicht genommen, wo wenigstens sechs ordentliche Mitglieder sich befinden. Wir wünschen dem Vereine das beste Gedeihen und hoffen, daß es ihm mit der Beherzigung der gemachten Erfahrungen gelingen werde, jenes einträchtige und collegiale Zusammenwirken der Vertreter der verschiedenen Disciplinen anzubahnen und zu erhalten, welches in unseren Schulen immer seltener zu werden droht.

— (In Raitsach bei Steinbrück) wurde Donnerstag den 20. d. M. eine von Landwirthen der Umgegend recht zahlreich besuchte Versammlung der dortigen Landwirtschaftsschule abgehalten, bei welcher viele Gegenstände von hohem landwirtschaftlichen Interesse, wie z. B. Anlegung von Obstbaum-, Reb- und Waldbauschulen zur Sprache kamen und endgültig beschlossen wurden. Es wurden bei dieser Versammlung auch verschiedene interessante Objekte, die für die Weltausstellung bestimmt sind, vorgezeigt, wie

Witterung.

Laibach, 24. März.

Vormittags trübe, Ostwind. Wärme: Morgens 6 Uhr + 7°, nachmittags 2 Uhr + 11-7° C. (1872 + 3°, 1871 + 13°). Barometer im Steigen, 741-22 Millimeter. Das vorigste Tagessmittel der Wärme + 10-2°, das gestrige + 8-6°, beziehungsweise um 5-9° und + 4° über dem Normale.

Lottoziehung vom 22. März.

Wien: 30 45 13 83 68.
Graz: 80 73 26 76 57.

Theater.

Heute: Zum Vortheile des Fr. Leopoldine Rottaun. (Fr. Cäcilie Oberhart aus besonderer Geselligkeit für die Beneficentian als Gast.) Die Prinzessin von Trapezunt. Komische Operette in 3 Acten von Offenbach.

Strohhüte
zum (165-2)
Putzen und Modernisieren
übernimmt
Aloisia Zitterer,
früher Appreturierin bei C. J. Stödl, jetzt Elefantengasse
Nr. 53 im Verlehr'schen Hause, 1. Stock.

Casino-Anzeige.

Den p. t. Besitzern von Casino-Bau-Actien wird bekannt gegeben, daß zum Behufe der vom 1. April d. J. an beginnenden Zurückzahlung der

Casino-Bau-Actien

diese sammt Quittungen und Uebergabedocumenten zur vorläufigen Prüfung derselben von heute an dem Casino-Vereinskassier übergeben werden können.

Laibach, am 23. März 1873.

Die Casino-Vereins-Direction.

Carl Schmidt's Gärtnerei,

Karlstädter-Vorstadt Nr. 24,

vis-à-vis der Glockengiesserei des Herrn A. Samassa,
empfiehlt zur jetzigen Saison ihr reiches Lager aller Gattungen

Gemüse-, Feld-, Gras- und Blumensamen

in frischer, keimfähiger Ware.

(168-2)

Feinste Speise-Erdäpfel in den ertragreichsten, vorzüglichsten Sorten, als: **Früheste amerikanische Rosen**, **König der Frühen**, **Klimax**, **Prolific**, **frühe Early Goodrich**, **The Queens Patatoe**, **Lerchen-Eier**, **frühe Circassienne**, **lange und ovale Sechswochenete**, ebenso die besonders für Güter und Brennereien höchst empfehlenswerthen **Futtererdäpfel**, die **echte Riesen-Marmont**- und **neueste Riesenerdäpfel**, beide enorm ertragreich.

Ferner zur jetzigen geeigneten Pflanzzeit **Obstbäume**, als: **Aepfel**, **Birnen**, **Pflaumen**, **Kirschen**, **Marillen**, **Pfirsich**, **Quitten**, **Mispeln**, **Haselnüsse**, **Feigen**, **Rhabarber**, **Stachelbeeren**, **Himbeeren**, **Reben**, **Erdbeeren** **grösstfrüchtigste, Rosen**, **Thee**, **Noisette**, **Bourbon**- und **Hybride remontant**, niedrige in Töpfen, als auch hochstämmige aus dem freien Lande, darunter die schönste aller gelben Rosen „Persian yellow“.

Edict.

Licitation.

Infolge Verordnung des l. l. Landesgerichtes Laibach v. 14. März 1873, B. 1439, werden die in die Concursmasse des Hrn. Anton Schrey gehörigen, zu Gleinz befindlichen Fahrnisse, als:

Getreide-, Mehl- und Kleienvorräthe

zusammen im Schätzungsverthe von 4488 fl., dann Henz-, Stroh- und andere Vorräthe, ferner der sämmtliche Viehstand, als: **Pferde**, **Ochsen**, **Kühe**, **Schweine** &c., endlich diverse Mühlrequisiten und sonstige Gegenstände unter Auflösung des einzigen Heilbietungstermines, nemlich

Mittwoch den 26. März d. J.

und an den unmittelbar darauf folgenden Tagen von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Hause zu Gleinz Hs.-Nr. 6 im Wege der öffentlichen Versteigerung, nöthigenfalls auch unter dem Schätzungsverthe, an den Meistbietenden gegen gleichbare Bezahlung hintangegeben werden. (160-3)

Laibach, den 17. März 1873.

Dr. Bart. Suppanz,

l. l. Notar als Gerichtscommissär.

Epileptische Krämpfe (Fall-sucht)

heilt brüllisch der Specialarzt für Epilepsie Dr. O. Kiliisch, Berlin, Louisenstrasse 45. Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung. (782-45)

Gesucht wird weiße Hirse

in reiner Qualität
in grösserem Quantum. Offeren erbittet

Johann Dolejš,

Samen- und Productenhandlung in
Prag. (159-3)

Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank, Schottenring Nr. 18, emittiert Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, weil jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämmtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen und außerdem ein Zinsenvertrags von **30 Fres. in Gold und 10 fl. in Banknoten** zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à 10 fl. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 spere. 1860er fl. 100-Staatslos. Haupttreffer fl. 300.000, mit Rücklausprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

1 spere. kais. türk. 400 Francs - Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Francs effectiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. Nach Ertrag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende Lose:

1 3pere. kais. türk. 400 Fres.-Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Fres. effectiv Gold.

1 herzogl. braunschweiger 20 Thaler - Los. Haupttreffer 80.000 Th. ohne jeden Abzug.

Sachsen-Heiningen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 flidd. Währ. Ferner Bezugsscheine auf **fünftel 60er 5pere. Staatslose.** Monatliche Raten à fl. 6.

Ferner Bezugsscheine auf ganze **1864er Staatslose.** Monatliche Raten à fl. 10.

Ferner Bezugsscheine auf halbe **1864er Staatslose.** Monatliche Raten à fl. 4.

Ferner Bezugsscheine auf halbe **Ungarlose.** Monatliche Raten à fl. 3.

Ferner Bezugsscheine auf braunschweiger **20 Thaler-Los.** Monatliche Raten à fl. 2.

Ferner Bezugsscheine auf Innsbrucker-Los. Monatliche Raten à fl. 2.

Außerdem übernimmt das Börsen-Comptoir und die Wechselstube der **Wiener Commissions-Bank** alle wie immer Namen habenden Bank-, Wechsler- und Börsengeschäfte.

Bista-Wechsel und Accreditive werden auf alle großen Plätze Europas und Amerikas billigst ausgeschrieben.

Die Aufträge am hiesigen Platze und aus der Provinz werden sehr rasch, reell und prompt ausgeführt und die durch das Börsen-Comptoir angelaufenen Wertpapiere und Bauten mit Rücksicht auf die jeweilige Lage des Geschäftskontes unter den billigsten Bedingungen belehnt.

Die Geschäftsstätten bleiben täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends ohne Unterbrechung geöffnet.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Bezugsscheine werden nach jeder Ziehung franco gratis versendet. (152-5)